



Fachwissen plus

## Beringung des Weissstorchs

Schon immer haben die Menschen sich Gedanken gemacht, wo die Weissstörche den Winter verbringen. Beweise dafür, dass sie zumindest teilweise in Schwarzafrika überwintern, gaben die berühmten „Pfeilstörche“. Der erste bekanntgewordene Storch, der einen afrikanischen Pfeil im Körper trug, wurde im Jahr 1822 in Deutschland erlegt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begründete der dänische Schulmeister H. C. C. Mortensen die wissenschaftliche Vogelberingung. Beschriftete Metallringe wurden an einem Bein der Störche befestigt, in der Hoffnung, dass Beobachter oder Finder die Ringnummern ablesen und den Fundort der Beringungszentrale mitteilen würden.



Beringung eines Weißstorchs mit einem klassischen Metallring.



Auch andere Vogelarten werden zu Forschungszwecken beringt (hier: Wintergoldhähnchen).

Hunderttausende Weißstörche wurden seitdem beringt, meist als Jungvögel im Nest, mit Hilfe der Feuerwehr. Aus über 50.000 Wiederfinden und Ablesungen in Europa und Afrika ergab sich im Lauf der Jahrzehnte ein Bild ihrer Zugrouten und Überwinterungsgebiete. Durch Ringablesungen am Brutplatz lassen sich außerdem Fragen zur Biologie der Population beantworten: Welcher Storch brütet wo, zu welchen Verschiebungen kommt es, wo siedeln sich Jungstörche an usw..

Ursprünglich wurden vor allem große Metallringe verwendet, mit Beschriftungen, die man mit einem Fernrohr auch von Weitem ablesen konnte. Sie wurden mit einer speziellen Beringungszange geschlossen. Für bestimmte Forschungsprojekte wurden manche Störche zusätzlich mit großen Plastikringen versehen. Auch sie sind beschriftet und lieferten durch ihre unterschiedliche Farbe oft weitere Informationen, z.B. das Geburtsjahr und den Herkunftsort des Storches.

**Die wissenschaftliche Vogelberingung begann im 20. Jahrhundert.**

**Mithilfe von Beringungen können die Zugrouten und Überwinterungsgebiete der Störche erforscht werden. Auch Fragen zur Biologie der Population können beantwortet werden.**



Ein Storch mit einem speziellen Kunststoffring für ein spezifisches Forschungsprojekt.



Beringung eines Storches mit einem ELSA-Storchenring.

Bei den Störchen kann sich zwischen Bein und Ring aber eine Schicht aus Kot festsetzen, die gelegentlich zu Verletzungen führt. In den 1990er Jahren wurde deshalb ein neuer Ring aus einem speziellen Kunststoff entwickelt, der verhindern soll, dass der Kot an ihm haftet. Dieser ELSA-Storchenring ist zweigeteilt und kann mit der bloßen Hand zusammengedrückt werden. Er ist schwarz, die Buchstaben und Ziffern sind weiß eingefräst und ebenfalls aus der Ferne lesbar. Je nach Platzierung des Rings kann aber auch dieser für die Störche von Nachteil oder für Forschende schlecht ablesbar sein. Dieser neue Ring wird seitdem in vielen Ländern Europas verwendet.

**Da Metallringe zu Verletzungen bei Weisstörchen führen können, wurde ein Ring aus Kunststoff entwickelt.**

Störche werden bevorzugt über dem sogenannten Intertarsalgelenk (oft als Kniegelenk bezeichnet) beringt. Die Ringe sind dann gut ablesbar, selbst wenn der Storch auf dem Nest steht oder in höherer Vegetation läuft. Seltener wird der Ring direkt über dem Fuß angebracht, um mögliche Verletzungen am Gelenk zu vermeiden.

**Text:**

Dr. H. Schulz, Storch Schweiz

**Fotos:**

"Goldcrest" von [Kentish Plumber](#), lizenziert unter [CC BY-NC 2.0](#)

"Ciconia ciconia" von [Radovan Vaclav](#), lizenziert unter [CC BY-NC 2.0](#)

Alle anderen Fotos: © Dr. Holger Schulz, Storch Schweiz